

Anna-Carolina Vogel

“Kredit als soziale Praxis. Wirtschaftliches Handeln im bürgerlichen Zeitalter.” (Arbeitstitel)¹

Thematischer Kontext und Fragestellung

Im Rahmen meiner Dissertation wird Kredit nicht allein als Wirtschaftsinstrument, sondern als soziale und kulturelle Praxis aus einer historischen, diachron angelegten Perspektive heraus untersucht. Zentraler Gegenstand ist die Vergabe von Hypothekarkrediten in der ehemaligen Reichsstadt Esslingen und deren Filialdörfern zur Zeit der Industrialisierung. Sie steht im Kontext des rapiden gesellschaftlichen Wandels während des „bürgerlichen Zeitalters“. Traditionelle Ordnungen wurden durch kapitalistische Produktionsverhältnisse und zivilgesellschaftliche Organisationsformen zunehmend aufgebrochen. Liberalisierung, Monetarisierung und Kommodifizierung schufen neue Wege der Marktintegration und bedingten Reformen, die das Kreditwesen formalisierten und institutionalisierten.

Das Kernstück der Datenerhebung bilden die nach der Reform von 1825 angefertigten und fortlaufend geführten Esslinger Unterpfandsbücher. Sie verzeichnen geschlossen alle aufgenommenen Hypotheken und erfassen im Hinblick auf die Laufzeiten das gesamte 19. Jahrhundert. Nur Personalkredite ohne Sicherheiten, Mobiliarpfänder, Wechselschulden und Obligationen wurden nicht in die Unterpfandsbücher eingetragen.

Anhand der sorgfältig dokumentierten Schuldverschreibungen werden zunächst die Modalitäten der Kreditvergabe herausgearbeitet (Anbahnung, Anlass, Laufzeit, Kredithöhe, Kredittyp, Verzinsung). Außerdem – und hierin liegt das besondere Potential der Arbeit – erlaubt die Verknüpfung mit einer Fülle weiterer personenbezogener Daten aus anderen Quellenbeständen eine breite Kontextualisierung des Schuldengeschehens. Von Erkenntnisinteresse sind neben klassischen wirtschaftsbezogenen Aspekten (Konjunkturabhängigkeit, Rolle und Finanzierung der Industrie-, Handels-, und Ablösungskredite, Präsenz institutioneller Kreditgeber) vor allem die Handlungspraktiken der Akteure und ihre jeweiligen Beziehungskonstellationen. Wer trat als Kreditnehmer, wer als Kreditgeber auf und warum? Auf welchen Beziehungsformen basierten Kreditvergaben und welche wurden erst durch das Schuldverhältnis konstituiert? War es üblich, die mit der Verschuldung verbundenen Abhängigkeiten personell breit zu streuen oder pflegte man intensive repetitive Kreditbeziehungen? Wurden Kreditgeschäfte eher sozial homolog abgewickelt oder verliefen die Schuldner-Gläubiger-Relationen entlang gesellschaftlicher Hierarchien?

Und schlussendlich: Inwieweit war die innere Logik der Kreditbeziehungen ausgerichtet am zweckrationalen Ziel der Gewinnmaximierung oder (noch) geprägt von einer Kultur der moralischen Verpflichtung und der Erwartung von Reziprozität?

¹ Die Dissertation entsteht im Rahmen des von der DFG geförderten Forschungsprojekts „Civil Society zwischen Patronage, primordialer (familiärer) Verpflichtung und ökonomischer Rationalität. Schuldner und Gläubiger in einer Stadtgesellschaft des frühen 19. Jahrhunderts“. Sie wird betreut durch Prof. Dr. Carola Lipp (Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie der Georg-August-Universität Göttingen).

Zentral ist also nicht nur die Zugehörigkeit des Akteurs zu einem bestimmten soziokulturellen Milieu, sondern insbesondere dessen Fähigkeit, sich durch Rückgriff auf traditionale oder assoziative Netzwerke Zugang zur Ressource „Kredit“ zu verschaffen. Es wird davon ausgegangen, dass die Beziehungsformen wesentlich durch das soziale, ökonomische, kulturelle und symbolische Kapital der Akteure bestimmt waren. Aus dieser Perspektive beleuchtet die Studie auch den für Kreditbeziehungen beschriebenen „Nexus von Kredit, Vertrauen und Reputation“² und die kulturelle Konstruktion von „Rationalität“, „Schuld“ und „Macht“.

Mit den Bedingungen wirtschaftlicher Handlungsmuster und Handlungsspielräume werden die konkreten Zusammenhänge der Kreditaufnahmen und deren soziale Folgen herausgearbeitet. So steht zu erforschen, vor welchem Hintergrund Schulden in Kauf genommen wurden und inwieweit Kredite ein Bestandteil von Strategien und vorausschauender Lebensplanung waren. Hier ist von großem Interesse, welche Phasen des Lebens- und Familienzyklus eine Transaktion im Sinne von Leihen oder Verleihen besonders erforderlich oder rentabel erscheinen ließen. Daher sollen die Biografien von Schuldnern und Gläubigern auch im Hinblick auf Familienzyklen und Generationenbelastungen untersucht werden.

Methodische Vorgehensweise

Erhebung von personenbezogenen (auch quantifizierbaren) Daten aus Unterpfandsbüchern in quellennaher Form; Identifikation von Personen innerhalb ihres sozialen Umfeldes und ihrer Verwandtschaft über das Verfahren der *nominal record linkage*; Datenmanagement und -auswertung unter *Kleio*; statistische Auswertung mittels *PASW*; strukturierte Netzwerkanalyse; Erhebung quantitativer und qualitativer Daten aus weiteren historischen Quellenbeständen.

² Häberlein, Mark: Kreditbeziehungen und Kapitalmärkte vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. In: Schlumbohm, Jürgen (Hg.): Soziale Praxis des Kredits. 16.-20. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen 238). Hannover 2006, S. 37-52.